

GESELLSCHAFT für WISSENSMANAGEMENT e.V.

Newsletter ISSN 1864-2098

2/2007 März/April

Können Sie entwickeltes und angewandtes Wissen angesichts nicht abschätzbarer Risiken wieder ausblenden? Ein Beispiel aus der Geschichte wirft komplexe Fragestellungen auf, die in einem der Originalbeiträge dieses GfWM-Newsletters gestellt werden. Der Bericht über den Bibliothekstag in Leipzig greift den Schwerpunkt der Tagung auf und veranschaulicht Zusammenhänge zwischen Googles digitalisierter Bibliothek und Mozarts Angst vor unkontrollierbarer Ausbreitung seines Wissens. Weitere Beiträge beschreiben den Umgang mit Wissen bei Unternehmen in den Bereichen Automobil und Energie.

Die Originalbeiträge, die wir Ihnen in dieser Ausgabe vorstellen, laden ein zur Auseinandersetzung mit motivierenden und teilweise durchaus kritischen Fragen beim Umgang mit Wissen. Sie sind herzlich eingeladen, dazu Ihre Meinung zu äußern.

In diesem Newsletter finden Sie außerdem interessante Hinweise und Berichte zu neu gestarteten Aktivitäten innerhalb der GfWM und auf externen Veranstaltungen. Übrigens treten GfWM-Mitglieder mit ihren Veröffentlichungen in der Fachpresse auf; lesen Sie dazu die Meldungen in dieser Ausgabe.

Wir, das Redaktionsteam, freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit durch Ihre Beiträge und Hinweise unterstützen. Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist der 25. Mai 2007. Für Ihre Fragen und Beiträge erreichen Sie uns wie immer unter newsletter@gfwm.de.

Wir wünschen Ihnen schöne Osterfeiertage!

*Ihr Redaktionsteam
Christina Mohr und Stefan Zillich*

Editorial

**Liebe Mitglieder der GfWM,
liebe Leserinnen und Leser,**

„Endlich ist es soweit!“, das war spontan mein erster Gedanke als ich mir überlegt habe welche Kernbotschaft das Editorial für diese Ausgabe des GfWM-Newsletters haben soll. Was mich zu diesem Seufzer der Erleichterung motiviert hat? Es sind insbesondere zwei Ereignisse, die in den zurückliegenden beiden Monaten stattgefunden haben.

Da ist einerseits das konstituierende Treffen des GfWM-Fachteams am 17. März in Oberursel. Mit dem Start der fachlichen Arbeit im Thema Wissensmanagement können wir endlich eine wesentliche Zielsetzung unseres Vereins mit Leben erfüllen. Begonnen haben wir dabei mit der Überarbeitung der GfWM-Wissenslandkarte, die wir im Vergleich zur bisherigen Version um wesentliche Aspekte erweitert haben. Zu dieser überarbeiteten Version der Wissenslandkarte erhielten wir bereits große Zustimmung sowie zahlreiche Ergänzungshinweise bei der Präsentation der Ergebnisse am 18. März im Rahmen des GfWM-Forums auf der CeBIT. Die konsolidierte Fassung finden Sie in den nächsten Tagen im Internetauftritt der GfWM unter der Rubrik „Wissenslandkarte“. Dann

Inhalt

| | |
|---|----|
| Editorial | 1 |
| Aktivitäten der GfWM-Teams..... | 3 |
| Vorstand und Präsidium | 3 |
| GfWM-Team Öffentlichkeitsarbeit startet durch..... | 3 |
| Erstes Treffen des GfWM- Fachteams Wissensmanagement..... | 4 |
| GfWM im Dialog | 4 |
| GfWM-Forum auf der CeBIT 2007 | 4 |
| Kolumne im Magazin „wissensmanagement“ | 5 |
| Aus der WM-Praxis | 5 |
| Wissensmanagement im BMW Werk Leipzig..... | 5 |
| „Es gibt Risiken, die man nicht eingehen darf ...“..... | 6 |
| Collaboration und Dezentrales Wissensmanagement bei EnBW | 8 |
| Bericht vom Bibliothekstag in Leipzig..... | 9 |
| Interessante Hinweise | 10 |
| Wiki-Wissensplattformen: Kooperationspartner gesucht | 10 |
| Umfrage der Hochschule Heilbronn | 11 |
| Literaturhinweise | 11 |
| Termine..... | 12 |
| Impressum | 14 |

haben auch Sie die Möglichkeit noch Ergänzungen einzubringen und den aktuellen Stand zu kommentieren.

Darüber hinaus wollen wir im Laufe der nächsten Zeit im Fachteam ein GfWM-Wissensmanagement-Modell entwickeln. Kritische Zeitgenossen werden sicher einwenden, dass es entsprechende Modelle doch schon in mehr als ausreichender Zahl gibt und die Welt nicht unbedingt darauf brennt, noch einen Ansatz der GfWM präsentiert zu bekommen. Im Verlauf unseres Fachteam-Treffens haben wir allerdings festgestellt, dass die allgemein bekannten Ansätze für uns wichtige Aspekte nicht oder nur unzureichend berücksichtigen, weshalb wir die Entscheidung getroffen haben, selbst ein Modell zu erarbeiten, in dem die aus unserer Sicht relevanten Gesichtspunkte enthalten sind.

Der zweite Grund für die am Anfang dieses Textes zum Ausdruck gebrachte Erleichterung sind die Ergebnisse des GfWM-Klausurtreffens am 10. Februar, das ebenfalls in Oberursel stattgefunden hat. Zu den wichtigen Ergebnissen dieses Treffens zählen das persönliche Kennenlernen der Aktiven sowie die Konstituierung einiger neuer GfWM-Teams. Für die Arbeit der GfWM ist darüber hinaus besonders wichtig, dass die Teams ihre Aufgaben und die Schnittstellen zu anderen Teams definieren konnten. Angesichts der arbeitsteiligen Strukturen, die wir haben, bietet dies allen Beteiligten ein größeres Maß an Orientierung für ihre Arbeit. Und diese benötigen wir auch dringend, da wir – bezogen auf die Anzahl der Aktiven – inzwischen eine Größenordnung erreicht haben, in der die Vereinsarbeit noch stärker in und zwischen überschaubar großen und eigenverantwortlich agierenden Gruppen erbracht werden muss.

Eine Übersicht der GfWM-Teams finden Sie unter <http://www.gfwm.de/node/177>. Wenn Sie sich in einem der Teams engagieren wollen, dann sprechen Sie bitte direkt den oder die entsprechende Team-LeiterIn an. Kontaktdaten stehen auf der jeweiligen Teamseite. Das nächste Klausurtreffen wird übrigens am Samstag den 7. Juli stattfinden.

Fazit, die GfWM nimmt seit Beginn des Jahres unverkennbar Fahrt auf und, ebenso wichtig, sie bewegt sich dabei auch in die richtige Richtung! Durch die inhaltliche Beschäftigung mit dem Thema Wissensmanagement bekommen die anderen Aktivitäten in der GfWM, wie z.B. die Öffentlichkeitsarbeit, einen konkreteren Bezug zu unserem Vereinszweck. Und dies wirkt sich auch bemerkbar positiv auf die Motivation aller aktiven GfWM-Mitglieder aus. Aufgrund der jüngsten Erfahrungen bin ich deshalb sehr zuversichtlich, dass wir speziell durch die Verbindung von fachlicher und organisatorischer Arbeit die angestrebten Ziele noch effektiver erreichen können. Beide Aktivitäten sind komplementär, das Eine funktioniert ohne das Andere nicht oder nur unzureichend.

Diese Fortschritte wären ohne die aktive Unterstützung unserer Mitglieder nicht möglich. Ich möchte mich deshalb an dieser Stelle bei all jenen herzlich bedanken, die durch Ihr Engagement die erfreuliche Entwicklung der letzten Monate erst möglich gemacht haben!

Und ich hoffe dieser positive Trend ermutigt noch viele andere sich in naher Zukunft ebenfalls aktiv in die GfWM einzubringen.

Herzliche Grüße
Ihr Ulrich Schmidt

Aktivitäten der GfWM-Teams

Vorstand und Präsidium

Ulrich Schmidt

In den zurückliegenden zwei Monaten wurden insbesondere die folgenden Aufgaben wahrgenommen:

- Durchführung und Nachbereitung des GfWM-Klausurtreffens am 10. Februar in Oberursel
- Mitarbeit beim Fachteam-Treffen am 17. März sowie beim GfWM-Forum am 18. März auf der CeBIT in Hannover
- Vertretung der GfWM auf der WM 2007 vom 28. bis 30. März in Potsdam
- Initiierung einer Sonderveranstaltung des GfWM Arbeitskreises Stuttgart zum Thema Second Life
- Koordination der GfWM-Teams Mitglieder & Kooperationen sowie Stammtische
- Organisation einer GfWM-Telefonkonferenz

Für die kommenden Wochen stehen folgende Themen auf der Agenda:

- Abstimmung mit dem Arbeitskreis Wissensmanagement Karlsruhe hinsichtlich des Wissensmanagement Symposium 2007
- Koordination der GfWM-Teams Mitglieder & Kooperationen sowie Stammtische
- Mitarbeit im GfWM-Fachteam
- Organisation der GfWM-Telefonkonferenzen

Vakanzen in der GfWM: Um das Präsidium zu entlasten, suchen wir nach Unterstützung für die folgenden Aufgaben:

- Mitarbeit bei der Bearbeitung von Anfragen an die GfWM per E-Mail über info@gfwm.de

Wer hier unterstützen möchte, wendet sich bitte an

ulrich.schmidt@gfwm.de

GfWM-Team Öffentlichkeitsarbeit startet durch

Wolfram Schäfer

Am Samstag, den 10. März 2007, traf sich das Team Öffentlichkeitsarbeit (Team ÖA) zum ersten Mal zur Konsolidierung in Frankfurt am Main. Das sehr breite Aufgabenfeld - die Gestaltung der Außenwirkung der GfWM - wurde besprochen. Aufgaben wurden verteilt, benannt und auf Verantwortliche verteilt. Grundsätzlich möchte das Team ÖA (siehe auch <http://www.gfwm.de/node/177>) sämtliche Kanäle der Kommunikation nutzen, um die GfWM bekannt zu machen und ihre Positionen zum Thema Wissen zu verbreiten. Zu diesen Kanälen gehören u.a. der Internet-Auftritt, der Auftritt auf Veranstaltungen, die Presse, das Informations-Material für Mitglieder und solche, die Mitglieder werden wollen, das Informations-Material für potentielle Sponsoren und vieles mehr.

Hier kommen einige Anforderungen bzgl. einer einheitlichen Gestaltung des GfWM Auftritts unabhängig vom jeweiligen Medium auf das Team zu. Dabei spielen nicht nur Fragen einer Informations-Weitergabe im

nüchternsten Sinne des Wortes eine Rolle. Viel mehr geht es auch um die Entwicklung eines Zeit gemäßen und ansprechenden Auftretens des Vereins, welches an sich schon für die GfWM werben wird. Mit den Ergebnissen aus der Arbeit des Fachteams werden auch zunehmend originär GfWM-eigene Inhalte transportiert werden können, die über reine Veranstaltungs-Hinweise hinaus auch die direkte inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Begriff des Wissens-Managements betreffen.

Wir freuen uns auf die Aufgabe. Interessierte Mitstreiter sind jederzeit willkommen. Auch Anregungen und unterstützende Angebote (z.B. der kostengünstige bzw. kostenfreie Druck eines Flyers) werden gerne entgegen genommen. Kontakt über newsletter@gfwm.de (das Redaktionsteam leitet Ihre Nachrichten weiter an die Ansprechpartner)

Erstes Treffen des GfWM-Fachteams Wissensmanagement

Simon Dückert

Am 17.03.2007 hat sich das GfWM-Fachteam Wissensmanagement in Oberursel zum ersten Mal getroffen. Nach einer Vorstellungsrunde, in der jeder der fünf Teilnehmer seinen Hintergrund im Wissensmanagement dargelegt hat, wurde das Team-Profil mit den Zielsetzungen und Aufgaben durchgegangen und Ergänzungen vorgenommen. Wichtigste Aufgabe des Fachteams wird die Erarbeitung eines GfWM-Wissensmanagement-Modells und die Weiterentwicklung der GfWM-Wissenslandkarte sein. Fokus bei dieser Aufgabe liegt dabei darauf, vorhandene Inhalte (Modelle, Checklisten, Leitfäden etc.) nutzbar zu machen und nicht neue Inhalte zu entwickeln. Am Nachmittag hatte jeder Teilnehmer Zeit, sich Gedanken zum GfWM-Wissensmanagement-Modell zu machen und diese den anderen Teilnehmern zu präsentieren. Aus den einzelnen Vorschlägen wurden die Dimensionen für die GfWM-Wissenslandkarte abgeleitet und diese in einem weiteren Arbeitspaket komplettiert. Das Protokoll zum Fachteamtreffen mit detaillierten Informationen finden Sie unter <http://www.gfwm.de/node/242>.

Alle GfWM-Mitglieder mit Expertenstatus (mind. 3-5 Jahre Erfahrung in einem Gebiet) sind herzlich eingeladen, sich am Fachteam zu beteiligen. Die nächsten Treffen finden am 02.06.2007 und 15.09.2007 statt. Informationen zur Anmeldung befinden sich unter <http://www.gfwm.de/node/199>. Zwischen den Terminen wird ausreichend Gelegenheit sein, sich über das GfWM-Wiki an der Diskussion aktiv zu beteiligen. Wichtige Termine zur Vorstellung der Ergebnisse des Fachteams werden das Karlsruher Wissensmanagement-Symposium (11.10.2007) und die Knowtech (28.-29.11.2007) in Frankfurt sein.

GfWM im Dialog

Berichte über Aktivitäten der GfWM in der Öffentlichkeit

GfWM-Forum auf der CeBIT 2007

Wie auch schon 2006 haben wir mit freundlicher Unterstützung von **Hahn und Zwinger** auch 2007 wieder das GfWM-Forum auf der CeBIT durchgeführt. Auf der Agenda standen vier Beiträge, allesamt von GfWM-Mitglieder. Zunächst hat **Simon Dückert** einen Überblick über die letzten 100 Jahre (Wissens-)Management gegeben. Im Anschluss haben die Mitglieder des GfWM-Fachteams gemeinsam die Ergebnisse des Fachteam-Treffens vom Vortag präsentiert und die GfWM-Wissenslandkarte zusammen mit dem Publikum vervollständigt. Nach diesem eher theoretischen Teil haben **Anja Flicker** (reinisch) und **Ulrich**

Schmidt (EnWB) das Programm mit Vorträgen aus ihrer täglichen Praxis abgerundet. Ein Weblog mit Notizen zum GfWM Forum befindet sich unter <http://www.gfwm.de/node/243>. Das GfWM-Forum für 2008 ist bereits vereinbart.

Kolumne im Magazin „wissensmanagement“

In der neuen Ausgabe des Magazins "wissensmanagement" beschreibt Elka Sloan im Rahmen der GfWM-Kolumne das Stellenprofil des Wissensmanagers. Die Autorin ist Mitglied der GfWM und Beraterin bei der britischen Personalberatung Intelligent Resources. Unter dem Titel „Gesucht: Wissensmanager (m/w)“ siedelt sie das Stellenprofil des Wissensmanagers zwischen Missionar und Seelsorger an – zunächst müsse Überzeugungsarbeit geleistet werden, der dann die tägliche Zuwendung folgt, damit die Gemeinde bei einander bleibe und niemand wieder vom Glauben abfalle. Um als WM erfolgreich zu sein, fordert Elka Sloan eine Persönlichkeitsstruktur, die in Vielem dem postulierten "neuen Menschen" entspreche. „Neu“ deshalb, weil er eine Kombination von Eigenschaften haben soll, die traditionellerweise als unvereinbare Gegensatzpaare gelten: Unter anderem solle er/sie analytisch denken, aber nicht nur strikt linear; er/sie solle nicht nur rechnen, sondern sich auch verbal ausdrücken können, ein Auge für Details haben, aber den Blick aufs Ganze nicht verlieren. Gesucht werde die Führungspersönlichkeit, die durch Glaubwürdigkeit und Kompetenz führt, und nicht durch Alpha-Verhalten. – Der Beitrag ist erschienen in Heft 2/2007.

Aus der WM-Praxis

Berichte und Originalbeiträge von GfWM-Mitgliedern über Veranstaltungen, Projekte und Fragestellungen des Wissensmanagements

Wissensmanagement im BMW Werk Leipzig

Hans-Dieter Linke, Chemnitz

Das WISSENnetworx hatte am 05. Februar 2007 in das BMW Werk Leipzig zu einem seiner Treffen eingeladen. Empfangen wurden wir vom Projektleiter "Wissensmanagement" im BMW Werk Leipzig, Michael Janßen. Die Veranstaltung wurde moderiert von Dr. Karl Herrmann von der incowia GmbH Ilmenau - einem der WISSENnetworx-Stadtpaten. Für die Wissenschaft waren Prof. Dr. Fritz Klauser und Volker Born von der Uni Leipzig aktiv. Michael Janßen vom BMW Werk Leipzig gab einen Überblick über seine zukünftigen Aufgaben im Wissensmanagement. Im Mittelpunkt seiner Pläne steht der Mensch. Ziel ist es, eine "Wissenskultur" zu etablieren, die eine stetige Entwicklung des BMW Werkes Leipzig sicher stellt. Prof. Klauser und Volker Born berichteten über Erreichtes. Erfolgreich haben sie gemeinsam mit dem BMW Werk Leipzig die Dokumentation von Beschlüssen standardisiert. So ist auch nach Jahren noch nachvollziehbar, welche Kriterien zu einer Entscheidung – einem Beschluss - geführt haben. Eine rege Diskussion schloss sich den drei Vorträgen an.

Beim Rundgang durch das BMW Werk Leipzig beeindruckte die Architektur des Zentralgebäudes. Der Architektin Zaha Hadid ist es hervorragend gelungen die drei Produktionsbereiche Karosseriebau, Lackiererei und Montage durch das Zentralgebäude zu verbinden. Die offene Struktur des Zentralgebäudes regt zu intensiver Kommunikation zwischen allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im BMW Werk Leipzig an.

Websites: <http://www.bmw-werk-leipzig.de/> , <http://www.incowia.de>
<http://www.wissennetworx.info>

„Es gibt Risiken, die man nicht eingehen darf ...“

Ronald Billen

Kontakt: Ronald.Billen@gmx.de

Fortschritt contra Nichtanwendung verfügbaren Wissens – Die Aussage Friedrich Dürrenmatts, dass Wissen, das einmal gedacht wurde, nicht mehr zurückgenommen werden kann, ist sowohl eine Binsenweisheit als auch erwiesene Tatsache. Wer wollte heute ohne zu zögern auf gezielt wirkende Heilmittel, sichere Fahrzeugtechnik oder sonstige Produkte verzichten wollen, in denen Wissen aus Forschung und Entwicklung umgesetzt wurde....

Hinzu kommt die gegenwärtig andauernde Debatte zum Wert des Wissens als maßgeblichem Produktionsfaktor. Insbesondere erweisen sich Anwendung und Verwertung von Wissen bzw. dessen Vermarktung in Form von Produkten und Dienstleistungen als erfolgskritisch für die Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens. Und obgleich nichts flüchtiger ist als Wissen, da unlösbar an die biologische Existenz des Menschen gebunden, stellt es ein unverzichtbar wertvolles Gut dar, wenn auch das am wenigsten quantifizierbare.

Und nun manifestiert sich just in diesem Zusammenhang die ketzerisch anmutende Frage, ob sich potentiell erlangtes bzw. erlangbares Wissen gezielt zurückhalten lässt. In Dürrenmatts Drama „Die Physiker“ bildet die Quintessenz der Handlung die Problematik des nicht angewandten Wissens. Sie besagt, dass verfügbares Wissen, beispielsweise aus kulturellen oder, wie hier aus ethischen Gründen, verschwiegen und demzufolge technologisch nicht umgesetzt wird. Diese Unterschlagung kann sich auch auf heute noch nicht vorhandenes, jedoch prinzipiell zugängliches zukünftiges Wissen beziehen.

Die Geschichte kennt ein bemerkenswertes Exempel dafür, wie nicht eine einzelne Organisation, sondern gleich eine ganze Gesellschaft bewusst auf die Anwendung vorhandenen Wissens verzichtete: In Japan waren im 16. Jahrhundert (zur Zeit des Tokugawa-Shogunats) Feuerwaffen weit entwickelt und wurden in Konflikten eingesetzt. Das Land setzte damals im Verhältnis zu seiner Bevölkerung mehr Feuerwaffen in seinen Kriegen ein, als jedes andere Land mit vergleichbarer Technologie. Und dennoch hat man bewusst auf den Einsatz dieser hochwirksamen Waffe verzichtet und sich sukzessive einer traditionellen Bewaffnung besonnen. – Verfügbares Wissen wurde also bewusst nicht angewendet und schließlich nahezu vergessen.

Mindestens fünf Gründe werden für diese Entwicklung aufgeführt. So fürchteten die Samurai, dass Feuerwaffen in den Händen rangniedriger Dienstmannen (und nur diese verwendeten Gewehre) außer Kontrolle geraten könnten und ein Gefahrenpotential für Aufstände darstellen würden. Deren Einsatz bedeute zwar eine Effektivitätssteigerung auf dem Schlachtfeld, zog aber eine Abwertung individueller Fähigkeiten nach sich. Feuerwaffen waren unvereinbar mit den althergebrachten Traditionen und dem ästhetischem Empfinden der Kriegerkaste. Vor allem dürfte dieser Grund schwer nachvollziehbar sein für Menschen, die nicht mit der japanischen Kultur vertraut sind: Es war vor allem eine Entscheidung aus kulturellen Motiven. Und letztendlich war der Verzicht Teil einer allgemeinen Reaktion auf westliche Ideen. Dennoch erfolgte niemals ein formelles Verbot der Feuerwaffen. Viel mehr gab es eine stetig wachsende Anzahl von Reglementierungen, ohne dass man ab einem bestimmten Zeitpunkt ganz auf Feuerwaffen verzichtet hätte. Erstmals wurde 1607 durch das Shogunat die Waffenproduktion kontrolliert. Alle Gewehrlieferungen bedurften einer staatlichen Genehmigung; ein eigens ernannter Beamter überwachte die Vorgänge. 1625 hatte sich der Regierungsanspruch endgültig durchgesetzt, und ab diesem Zeitpunkt ging die Nachfrage planmäßig zurück. 1637 fand die

letzte Schlacht in Japan statt, bei der Gewehre eine bedeutsame Rolle spielten. Im Gegenzug wurden traditionelle Waffen nach wie vor in großen Stückzahlen gefertigt.

Was ist das Resümee dieses erstaunlichen Vorgangs? Technologischer Rückschritt, oder vielmehr der bewusste Verzicht auf anwendbares Wissen und die damit verbundene selektive Steuerung technologischer Entwicklung? Japan verzichtete völlig auf Weiterentwicklung und Einsatz von Feuerwaffen und machte dabei vielfache Fortschritte auf anderen Gebieten. So erzeugte das Land nicht nur erstklassige Rohstoffe wie Stahl, sondern besaß auch eine hochentwickelte Fertigungsindustrie. Unangefochten stand es z. B. bei der Papierproduktion an der Weltspitze.

Der technische Wandel in Japan ging vom 17. bis 19. Jahrhundert weit langsamer vor sich als im Westen und entsprach damit der Besonderheit der japanischen Geisteshaltung vielleicht sogar besser. Unter den Tokugawa erlitt Japan keinen Zukunftsschock. Dabei stagnierte das Land keineswegs. Somit beweist diese japanische Erfahrung, dass wirtschaftliches Nullwachstum mit einem glücklichen und zivilisierten Leben vereinbar sein kann, und dass menschliche Wesen nicht passive Opfer des Wissens sind, wie dies mit westlicher Denkweise vielleicht angenommen wird. Dort hört man sich gerne sagen, dass Fortschritt nicht aufhaltbar sei oder mit anderen Worten: "Alles, was für den Menschen machbar ist, wird auch gemacht."

Zu diesem Schluss kommt auch der britische Kulturtheoretiker Arnold Toynbee in seinem im August 1958 im "Observer" erschienenen Artikel "Our Tormenting Dilemma". In diesem vertritt er das Argument, dass der Glaube, der Mensch würde die moderne Technik nicht missbrauchen, ebenso naiv sei, wie wenn man einer Spielgruppe im Kindergarten Maschinengewehre in die Hand drücke. Wenn heute, so fährt er fort, "eine Abstimmung den ganzen technischen Fortschritt der letzten 300 Jahre zunichte machen könnte", würden viele von uns zweifellos dafür stimmen, "um das Überleben der menschlichen Gattung zu sichern".

Hier schließt sich der Kreis. Dürrenmatts Protagonist, der Physiker und Entdecker der Weltformel, Möbius, fürchtet, seine Entdeckung könne den Untergang der Menschheit verursachen. Dessen eingedenk, formuliert er die Kernaussage des Stückes: „Es gibt Risiken, die man nicht eingehen darf: Der Untergang der Menschheit ist ein solches.“ Konsequenz: Möbius entschließt sich, sein Wissen nicht zu veröffentlichen, da die Menschheit noch nicht reif für sein Wissen sei. Sicher sind hier die Motive andere als im alten Japan. Traditionelle und kulturelle Erwägungen dort, ethische Bedenken hier. Allein ein Aspekt ist vergleichbar: Die bewusst getroffene Entscheidung und ihre Konsequenzen.

Wie ist nun angewandtes bzw. nicht angewandtes Wissen gegen andere Wissensformen abzugrenzen? Während reines Wissen der Codierung "richtig" oder "falsch" unterliegt, muss sich angewandtes Wissen einer ethischen Bewertung im Sinne von "gut" oder "böse" unterziehen. Oft sind es die unabsehbaren Folgen der Wissensumsetzung in konkreten Handlungen, die zu bewerten sind. Denn, so der amerikanisch-jüdische Philosoph Hans Jonas, „im Handeln natürlich hat jede Freiheit ihre Schranken in Verantwortung“. Nicht angewandtes Wissen bedeutet solch einen bewussten Verzicht auf Umsetzung vorhandenen oder prinzipiell zugänglichen Wissens aus wertenden Gründen. Dahingegen bedeutet angewandtes Nichtwissen u.a. die Anwendung von risikobehaftetem, technischem Wissen, ohne Berücksichtigung möglicher negativer Konsequenzen. Ebenso wie bei einem geplanten Autokauf unmöglich alle potentiell verfügbaren Preise verglichen werden können, werden im Prozess der Güterabwägung bewusst Entscheidungen bei unzureichender Information und daher unter Unsicherheit getroffen. Von

nicht angewendetem Wissen unterscheidet sich Unwissenheit bzw. Ignoranz durch die bewusst verleugnete Kenntnisnahme eines Sachverhaltes.

Um es mit Sokrates' Worten abzuschließen: Sein Ausspruch, dass er wisse, was er nicht weiß, lässt Spielraum für den Glauben an menschliche Einsicht und an den verantwortungsvollen Umgang mit Wissen. Die Freiheit zu handeln, ob wissend oder unwissend, ist schließlich immer ambivalent. So wie das Wesen des Wissens an sich und letztlich der Umgang mit diesem.

Collaboration und Dezentrales Wissensmanagement bei EnBW

Dr. Achim Reuther, EnBW

Vernetzung und Selbstorganisation als Schlüssel für unternehmerischen Erfolg – Vor dem Hintergrund der Liberalisierung der Energiemärkte agiert die EnBW AG als föderalistisch aufgestelltes Unternehmen mit rechtlich eigenständigen Gesellschaften in einem sich zunehmend verschärfenden Wettbewerbsumfeld. In diesem Kontext gilt es im Sinne von Effizienz und Effektivität, das Gesamtunternehmen konsequent entlang der Wertschöpfungskette zu organisieren.

Zwei Aspekte gewinnen dabei immer mehr an Bedeutung und werden als wesentliche Faktoren zur Beherrschung strategischer und operativer Komplexität betrachtet: Wissen und Zusammenarbeit.

Um das hierfür notwendige intellektuelle Kapital (Kompetenzen, Erfahrungen, Strukturen, Beziehungen) des Unternehmens darzustellen und auszubauen wurde die bislang nur im KMU-Umfeld eingesetzte Methode der Wissensbilanz weiterentwickelt und im Konzern eingeführt. Sie zeigt die Zusammenhänge zwischen den Zielen der zu betrachtenden Organisation, den Geschäftsprozessen, dem Intellektuellen Kapital und dem Geschäftserfolg einer Organisation auf und beschreibt diese Elemente mittels Indikatoren.

Auf den Ergebnissen dieses nachhaltigen Instrumentariums setzen eine Vielzahl von Wissensmanagement-Aktivitäten im Unternehmen auf. Dabei ist ein deutlicher Trend zur Vernetzung und dezentralen Selbstorganisation festzustellen. Dies resultiert einerseits aus der föderalen Unternehmensorganisation und andererseits reflektiert es die Notwendigkeit, Wissensmanagement besser in die wertschöpfenden Geschäftsprozesse einzubinden. Die Vielzahl der Unternehmensaufgaben, die eine inhaltliche Vernetzung erfordern, lassen sich nicht mit zentralistischen Wissensmanagement-Ansätzen bedienen. Vielmehr erscheint es sinnvoll, bei der Wissensgenerierung/ -sicherung die Vernetzung zu fördern und gleichzeitig bei der Wissensverwertung/-nutzung Selbstorganisation sicherzustellen.

Wer natürlich jetzt begeistert ausruft „Das erleben wir doch aktuell im Internet mit Web 2.0!“ hat grundsätzlich sicher recht, doch sollte man sich zunächst einmal mit den Rahmenbedingungen beschäftigen. Es ist durchaus ein Unterschied, ob Personen sich in einem halb-anonymen und unverbindlichen Kontext bewegen oder sich in einem klar strukturierten, an Geschäftszielen ausgerichteten und verbindlichen Umfeld befinden. Trotz der erfolgreichen Konzepte von Wiki, Weblog, Networking & Co. können diese nicht unüberlegt in die Unternehmen übertragen werden.

Es stellt sich somit die Frage, ob und wie diese Konzepte die geforderte Vernetzung und Selbstorganisation auch im unternehmerischen Umfeld unterstützen können. Sicher ist dabei nur, dass Technologie eher eine untergeordnete Rolle spielt. Für die EnBW AG sind es die folgenden

Faktoren, die den unternehmerischen Erfolg des heutiger und zukünftiger Wissensmanagement-Aktivitäten sichern sollen:

- **Zusammenarbeit & Kultur:** Es gilt, Akzeptanz für ein kooperatives und selbstorganisiertes Zusammenarbeiten zu schaffen. Dies gelingt nur durch das Management vorgelebte Offenheit, klare Leitbilder und angemessene Anreize.
- **Organisatorisches Umfeld:** Neue, vernetzte Organisationsformen müssen im Unternehmen etabliert und akzeptiert werden. Dabei ist insbesondere deren Verbindlichkeit zu klären.
- **Wissens-relevante Inhalte:** Nur das Verwalten und Bereitstellen von (Wissens-)Inhalten reicht nicht aus. Inhalte müssen Kontext-bezogen eingeordnet, verfügbar gemacht und repräsentiert werden.
- **Technologien und Infrastrukturen:** Geeignete Instrumente und Hilfsmittel müssen die Mitarbeiter bei der Bewältigung ihrer Aufgaben unterstützen. Der gezielte Einsatz neuer Medien und IT-Technologien kann die Vernetzung und Selbstorganisation vereinfachen.

Natürlich wird es auch bei EnBW weiterhin lokal abgrenzbare Ansätze geben, jedoch ist es notwendig, bei jedem dieser Themen zu hinterfragen, ob ein ganzheitliches Herangehen nicht deutlich mehr Potenziale für das Unternehmen birgt. Nach und nach können so die existierenden Wissensinseln abgebaut und der fach- und bereichsübergreifende Austausch etabliert werden.

Die Unternehmensführung muss sich hierfür zukünftig weniger darauf konzentrieren, die konkreten Wissensflüsse zu definieren und zu steuern, sondern durch geeignete Maßnahmen die genannten Erfolgsfaktoren zu fördern. Auch dies erfordert Zeit und ein Umdenken vom klassischen „Wissen ist Macht“ zum „Wissen teilen ist Macht“.

Bericht vom Bibliothekarstag in Leipzig

Elka Sloan

Der diesjährige Bibliothekartag stand unter dem Motto "Information und Ethik". Gemeint war der Auftrag von Bibliotheken, die in ihnen vorgehaltenen Informationen jedem zu vermitteln, der sie verlangt, und sie nicht zu verfälschen oder zu zensieren. Dazu gibt es jede Menge internationaler Erklärungen, die sich alle auf die Grundrechte der Meinungs- und Pressefreiheit berufen. Diese Grundrechte implizieren das Recht auf den freien Zugang des Lesers zum dem, was der freie Autor geschrieben und publiziert hat.

Im Zeitalter der unbegrenzten technischen Reproduzierbarkeit von Texten und Bildern bringt dieser verbürgte freie Zugang den Konflikt mit dem Urheberrecht in sich. Es hat diesen Konflikt schon immer gegeben – Mozart hat nach jeder Konzertaufführung eines neuen Werkes die Noten von den Musikern ganz schnell wieder eingesammelt, um deren Verbreitung zu verhindern, denn er hatte keine Möglichkeit, Tantiemen einzutreiben.

Mit jeder technischen Neuerung hat sich dieses Problem verschärft, bis wir eben heute bei Google und seinem Bibliotheks-Projekt angelangt sind. Dieses Projekt wurde nicht nur außerhalb der USA sehr kontrovers aufgenommen, und der wichtigste Einwand war das Urheberrecht. Als erste deutsche Bibliothek hat sich die Bayerische Staatsbibliothek Anfang März 2007 entschlossen, bei dem Google-Projekt mitzumachen und alle Bücher, deren Urheberrechtsschutz abgelaufen ist, von Google digitalisieren und weltweit zugänglich machen zu lassen. Die Bibliothekare in Leipzig haben den Vorstoß der Bayerischen Staatsbibliothek in der Mehrheit begrüßt, denn damit werden die

Bestände einer der ältesten und umfangreichsten Bibliotheken in Deutschland erfasst. Außer dieser Bibliothek machen bislang in Europa nur zwei Bibliotheken in Spanien mit. Wo Bedenken gegen eine Teilnahme geäußert werden, haben sie meistens mit einer gewissen Angst vor Fremdbestimmung durch Google zu tun.

Es verwundert also nicht, dass ein großer Teil des Seminarangebotes bei einem Bibliothekartag mit dem Motto "Information und Ethik" das Urheberrecht und die damit verbundenen Konflikte, Digital Rights Management, und verwandte Gebiete zum Thema hatte. Die Richtung der bibliothekarischen Berufsverbände ist ganz eindeutig die, dass ein Weg gefunden werden muss, auf dem alle technischen Medien zur Verbreitung von Information und Kunst genutzt werden können, ohne dass den Autoren ihre angemessene Entlohnung entgeht.

Das übrige Seminar-Angebot bezog sich neben weiteren Themen aus der Bibliothekspraxis auf die Sacherschließung - dieses immer im Hinblick auf den Auftrag der Bibliothek, Informationen zugänglich zu machen und für die Öffentlichkeit da zu sein. Anwesende Nicht-Bibliothekare waren erstaunt und angenehm überrascht. Ich glaube, wir können uns alle noch an Bibliotheken erinnern, in denen man als Student oder sonstiger Nutzer den Eindruck hatte, man störe nur ... inzwischen gibt es, man höre und staune, in Karlsruhe sogar die erste 24-Stunden Bibliothek in diesem unseren Lande!

In einem Interview mit der Tagungspostille sprach Gabriele Beger, die Präsidentin der DGI (Deutsche Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis) und Vorsitzende des DBV (Deutscher Bibliotheksverband – sie wurde auf den Bibliothekartag in Leipzig gewählt) von den sich ändernden Geschäftsmodellen – nicht etwa nur im Verlags- und Publikationswesen, sondern auch in den Bibliotheken. Wir leben in der Tat in interessanten Zeiten.

Interessante Hinweise

*Haben Sie interessante Hinweise rund um das Thema Wissensmanagement?
Das Redaktionsteam freut sich auf ihre Mitteilung an newsletter@gfwm.de*

Wiki-Wissensplattformen: Kooperationspartner gesucht

Der überwältigende Erfolg öffentlicher Wissensplattformen (wie beispielsweise Wikipedia) hat dazu geführt, dass diese im Allgemeinen als Wikis bekannten Plattformen inzwischen auch in zahlreichen Unternehmen und anderen Organisationen eingesetzt werden. Bisher wissen wir aber kaum etwas darüber, unter welchen Bedingungen organisationsgebundene Wikis sich dauerhaft etablieren und weiterentwickeln können.

An der Universität Bamberg erkunden derzeit Kommunikationswissenschaftler, Soziologen und Informatiker im Rahmen eines Forschungsprojekts die Voraussetzungen und Funktionsbedingungen offener Kommunikationssysteme, zu denen auch Wikis zählen. Um weiteren Aufschluss über diese Systeme zu erhalten, suchen die Forscher unter der Leitung von Prof. Dr. A. M. Theis-Berglmair Unternehmen und andere Organisationen, die Wikis im Einsatz haben und die bereit sind, an der Studie mitzuwirken.

Die Teilnahme ist für die Unternehmen kostenlos und die Anonymität der Daten selbstverständlich gewährleistet. Im Gegenzug erhalten die teilnehmenden Organisationen wissenschaftliche Auswertungen und entsprechend fundierte Anregungen zur Verbesserung ihrer Wikis.

Interessenten können sich bis zum 30.05.2007 unter folgender Adresse melden: fonk@split.uni-bamberg.de (Betreff: Wiki Studie); Tel. Rückfragen: 0951/863-2213. Weitere Informationen zu Aktivitäten und Projekten an der Forschungsstelle für Neue Kommunikationsmedien (FoNK) der Universität Bamberg finden sich unter <http://www.fonk-bamberg.de>

Umfrage der Hochschule Heilbronn

Die Hochschule Heilbronn führt im Rahmen der Projektstudie „Benchmarking von Wissensmanagement“ eine Umfrage zum Stand des Wissensmanagements in deutschen Unternehmen durch. Im Zuge einer Projektstudie „Benchmarking von Wissensmanagement“ haben Studierende der Hochschule Heilbronn versucht, Wissensmanagementaktivitäten in unterschiedlichen Unternehmen zu messen und zu vergleichen. Dabei stellte sich schnell heraus, dass ein solcher Vergleich derzeit nicht durchführbar ist, da es noch zu wenig empirische Daten zur Alltagsarbeit im Wissensmanagement gibt. Mit Hilfe einer Umfrage wird nun versucht, den Status quo des Wissensmanagements in deutschen Unternehmen zu erheben.

Die Ergebnisse werden dazu verwendet, eine Kategorisierung von Unternehmen anhand ihres Wissensmanagements vorzunehmen, um sie auf Dauer vergleichbar zu machen.

Interessierte Wissensmanager können ab dem 01.02.2007 unter der URL <http://www.eb.hs-heilbronn.de/wima> anonym an der Umfrage teilnehmen. Erste Teilergebnisse der Umfrage werden auf der WM 2007 im Workshop WIEM präsentiert. Teilnehmern der Umfrage werden alle Ergebnisse digital zur Verfügung gestellt.

Das Projektteam unter der Leitung von Prof. Dr. Dieter Hertweck und Herrn Ulrich Schmidt von der GfWM bedankt sich im Voraus bei allen Teilnehmern.

Literaturhinweise

Gabriele Vollmar, Knowledge Gardening – Wissensarbeit in intelligenten Organisationen, W. Bertelsmann Verlag, 2007, 204 S.

Aus dem Inhalt: Was zeichnet Wissensarbeit aus? Und wie müssen Rahmenbedingungen im Unternehmen gestaltet sein, um der Wissensentfaltung und Wissensnutzung förderlich zu sein?

Im Übergang von der Industriegesellschaft zur Informations- und Wissensgesellschaft wird Arbeit zu Wissensarbeit. Nach wie vor jedoch ist Arbeit in den Unternehmen nach den Bedingungen der Industriegesellschaft organisiert. Wissensarbeiter aber brauchen andere Rahmenbedingungen, um ihr wertvolles Know-how optimal für den Erfolg Ihres Unternehmens einsetzen zu können. Das Buch skizziert Organisationsformen der Wissensarbeit und geht auf die daraus erwachsenden Herausforderungen für die Führung ein. Es wird der Frage nach der intelligenten Organisation ebenso nachgegangen wie der Frage nach der Mess- und Steuerbarkeit von Wissen im Unternehmen. Die Autorin entwirft in der Figur des Managers als Gärtners das Bild eines post-tayloristischen Managements.

Die Autorin: Gabriele Vollmar M.A. ist als Beraterin und Trainerin selbständig. Ihre Schwerpunkte sind Organisationsentwicklung, Führung und Strategiefindung, Wissensmanagement und Wissensbilanzen sowie strategisches und operatives Kompetenzmanagement. Gabriele Vollmar lebt und arbeitet in Reutlingen. Sie ist aktives Mitglied der Gesellschaft für Wissensmanagement e.V.

Sven Faber: Entwicklung eines integrativen Referenzmodells für das Wissensmanagement in Unternehmen – Eine Untersuchung mit Praxisbeispielen aus der Robert Bosch GmbH, Verlag Peter Lang, 2007, 534 S.

Aus dem Inhalt: Wissensmanagement im weiteren und engeren Sinne; Informationsmanagement; Organisatorisches Lernen; Wissensmanagementreferenzmodell; Führungs- und Steuerungsprozesse; Kernprozesse; Unterstützungsprozesse; Interventionsmodell; Einführung von Wissensmanagement

In den industrialisierten Ländern ist die Ressource Wissen für das Wachstum und die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen von herausragender Bedeutung. Aus diesem Grund ist eine Auseinandersetzung mit dem Thema Wissensmanagement essenziell. Diese Arbeit möchte einen Beitrag zur Verbreitung von Wissensmanagement in der Praxis leisten.

Der Autor: Geboren 1977 in Berlin, Studium der Volkswirtschaftslehre an den Universitäten Freiburg im Breisgau und Basel, 2006 Promotion an der Universität Freiburg im Breisgau. Mitglied der Gesellschaft für Wissensmanagement e.V.

Termine

Haben Sie Hinweise zu Terminen und Veranstaltungen?

Das Redaktionsteam freut sich auf ihre Mitteilung an newsletter@gfwm.de

Knowledge Management for the Legal Profession

24. - 27. April 2007, UK

With new case studies and interactive panel discussions, this interactive two-day event will inform about the expertise, tools and strategies to ensure the success of KM for the legal sector. The event is a platform where professionals can benchmark, network and learn with other leading law firm KM professionals, providing opportunities for discussion and the chance to share knowledge and experience with others. For further information look here <http://www.kmmagazine.com/events.asp>

Intellectual Capital Congress 2007

03. - 04. Mai 2007, Haarlem (NL)

The main question we want to address in this conference is: "what is the future of business navigation, and how do we get there?" Both practitioners and academics have been studying this development for over fifteen years using the perspective of Intellectual Capital. Recognizing knowledge and other intangible resources as important 'capital' for organizations and regions in addition to financial capital has proven to be very powerful in developing new management tools and explaining previously uncomprehended phenomena. The IC Congress 2007 aims to help create a future for intellectual capital thinking as a tool for business navigation by addressing the following questions: What has been the progress in IC theory development? - What are experiences in applying IC theory? - What is the future of IC theory and its application? For further information please look here <http://www.iccongress.com/>

„SecondLife – was steckt hinter dem Hype?“

04. Mai 2007, 18 Uhr, IBM Forum, Stuttgart

Haben Sie schon ein zweites Ich in einem zweiten Leben, sprich einen Avatar in SecondLife? Oder stehen Sie dieser ganzen Entwicklung eher kritisch gegenüber? – Trends wie Web 2.0, Social Media oder eben SecondLife bestimmen zur Zeit die Medien und die Öffentlichkeit. Die Wahrnehmung zwischen der virtuellen und realen Welt wird immer unklarer, die Grenzen verschwinden. Für Einzelpersonen hat sich das World Wide Web bereits deutlich verändert. Steht eine ähnliche Veränderung nun auch für die Nutzung von Web-Technologien in Unternehmen an? Welches Potenzial existiert hier bezüglich Technologien, Betriebsmodellen und sozialer Faktoren und wie können Firmen davon profitieren? Und zwar sowohl in der Außen- als auch in der Innenkommunikation, dem Wissensmanagement.

Mit den Referenten der Veranstaltung werden deren konkrete Praxiserfahrungen im Einsatz von SecondLife im Unternehmen vorgestellt und diskutiert. Die Referenten werden sein: Claus Hammer, DaimlerChrysler; Arnd Layer, IBM ; Matthias Schultze, EnBW; Alexander Weihs, IBM.

EURAM 2007

16. - 19. Mai 2007, Paris (F)

Subject of this conference is: Current Management Thinking - Drawing from Social Sciences and Humanities to Address Contemporary Challenges. Management may be viewed as the art of collective action. As a relatively new field in the academic arena, it is a young science, still under construction, borrowing from Economics, Sociology, Psychology, History and many other long established fields. The Paris 2007 EURAM conference will aim at revisiting the complex and controversial relationships that Management has had with Social Sciences and Humanity. This raises questions about the degree of subordination vs. emancipation of Management vis-à-vis the basic disciplines from which it draws. At stake in this discussion are the perspectives Management research can bring to such currently controversial topics as economic and corporate patriotism, the profitability of sustainable development, the fleeting or sustainable nature of competitive advantage, or the seemingly unstoppable trend toward globalisation and its consequences. Please look here for further information <http://www.euram2007.org>

Tweakfest 2007 - Metaverse

24. - 26. Mai 2007, Zürich (CH)

Tweakfest ist die erste Plattform, die Kultur, Forschung, Kommunikation und Unterhaltung verbindet. Am Tweakfest treffen sich Kreative, Forscher und Manager zur Debatte und Präsentation. Das Tweakfest 2007 wird sich rund um das Thema der interaktiven 3D-Online-Communities – so genannte «Metaverse» – drehen. Tweakfest 2007 untersucht wie sich das Internet der Zukunft entwickeln könnte und wie es die physische Realität der Benutzer beeinflusst. Weitere Informationen finden Sie hier <http://www.tweakfest.ch/>

Impressum

Titel

GfWM-Newsletter / Newsletter der Gesellschaft für Wissensmanagement e.V.

ISSN - International Standard Serial Number: 1864-2098

Erscheinungsdatum

14. Kalenderwoche 2007

Erscheinungsweise

alle zwei Monate, 6 Ausgaben pro Jahr,
beginnend mit Ausgabe Januar/Februar

Herausgeber

Gesellschaft für
Wissensmanagement e.V.
Postfach 11 08 44
60043 Frankfurt am Main

E-Mail: info@gfwm.de
Internet: www.gfwm.de

Registergericht:
Amtsgericht Darmstadt
Vereinsregister
Aktenzeichen 8 VR 2990

Vorstand

Ulrich Schmidt (Präsident)
Hans-Wiegand Binzer (Vize-Präsident)
Simon Dücker (Vize-Präsident)

Redaktion

Christina Mohr, Stefan Zillich
E-Mail: newsletter@gfwm.de

Hinweise

Die nächste Ausgabe des Newsletters erscheint voraussichtlich in der 24. Kalenderwoche 2007. Redaktionsschluss ist der 25. Mai 2007.

Der aktuelle GfWM-Newsletter wie auch alle zurückliegenden Ausgaben stehen Ihnen im Newsletterarchiv auf der GfWM-Homepage als PDF-Dateien zur Verfügung: <http://www.gfwm.de> > „Newsletter“

Gastbeiträge in diesem Newsletter geben die Meinung der jeweiligen Autorin bzw. des jeweiligen Autors wieder, welche jedoch nicht automatisch der Auffassung der Herausgeber entsprechen muss. Die Gastautorin/der Gastautor tragen somit alleine die Verantwortung für den Inhalt ihres/seines Beitrages.

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links, auf die wir hier hinweisen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.